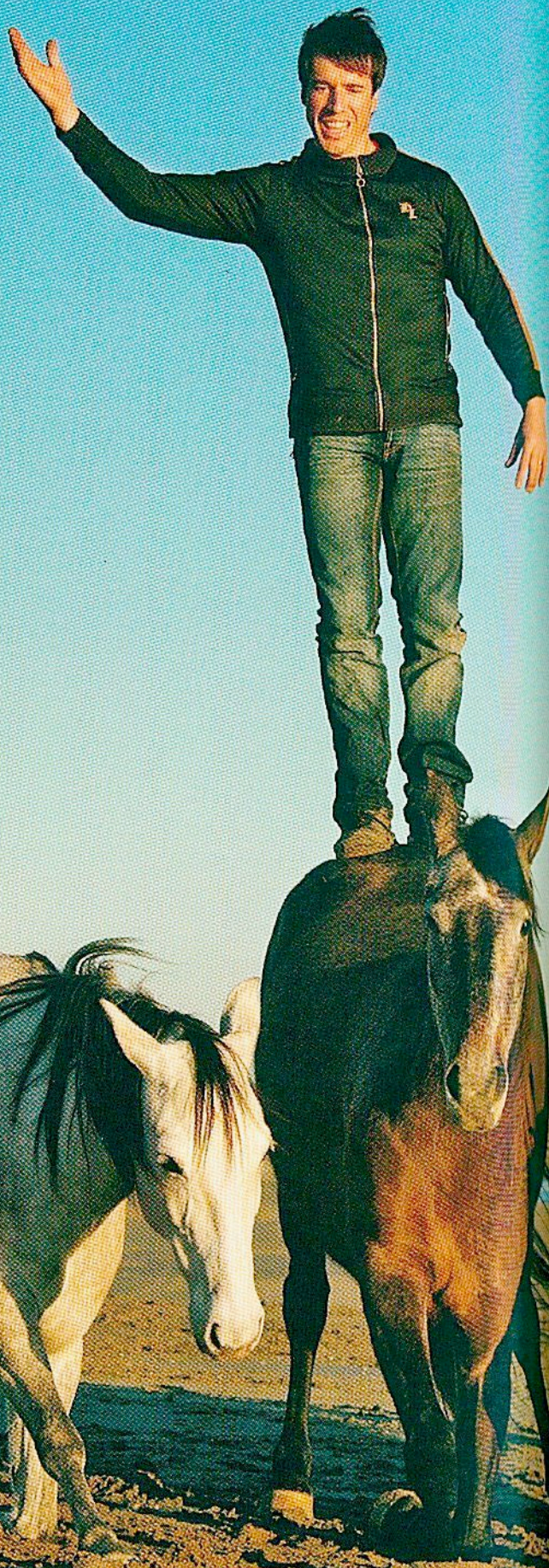


Jean-François Pignon hat eine so enge Verbindung zu seinen Stuten, dass ihm auch am Strand eine Freiheitsdressur gelingt.



Dem Geheimnis auf der Spur

Wenn Pferdeflüsterer mit Pferden arbeiten, wirkt ihre spielerische Leichtigkeit wie Magie. Was wirklich dahintersteckt und wie Sie diese Leichtigkeit mit Ihrem Pferd erreichen.

text Kerstin Philipp



Das Geheimnis der Pferdeflüsterer – schon im 19. Jahrhundert rankten sich viele Gerüchte um diese seltsamen Pferdemenchen, die Pferde bändigten, an die sich niemand mehr herantraute. Die Verfilmung des Buches «The Horse Whisperer» von Nicholas Evans mit Robert Redford brachte den Ausdruck 1998 schliesslich von der Kinoleinwand erneut in die Reitställe.

Doch wie schaffen Pferdeflüsterer es, diese besondere Beziehung selbst zu schwierigen Pferden aufzubauen? Pferde in der Freiheitsdressur, die wie von Zauberhand geführt Lektionen ausführen und Dressuraufgaben in vollkommener Harmonie – am besten ohne Sattel und Zaumzeug – erledigen, oder Pferde, die ohne Zögern in einen Hänger laufen, bei dessen Anblick sie zuvor jahrelang schon aus meterweiter Entfernung in Panik gerieten?

Das zentrale Geheimnis des Pferdeflüsterns zeigen uns Pferde Tag für Tag auf der Weide, ist sich Mensch-Pferd-Kommunikationstrainer Heinz Welz aus Windeck bei Köln sicher. Und zwar dann, wenn sie sich gegenseitig am Widerrist knabbern – einer Stelle, an die sie selbst nicht herankommen.

«Nicht flüstern – zuhören!»

«Was macht ein Pferd, wenn es ihm am Widerrist juckt? Es geht zu einem anderen Pferd und schenkt ihm genau diesen Kratzer am Widerrist, den es selbst gern hätte. Es gibt erst etwas, bevor es gern etwas hätte», erklärt der Trainer. «Der Begriff Kommunikation stammt aus dem Lateinischen (cum munis) und bedeutet «mit Geschenk». Und das billigste Geschenk, das wir einem Pferd geben können, ist unsere Aufmerksamkeit.»

Ein Grund, warum Barockreiterin Corinna Scholz lieber von «Pferdezuhörer» spricht. «Nicht flüstern – zuhören!» Nach diesem Leitsatz arbeitet die Ausbilderin aus Alveslohe bei Hamburg. «Der Erfolg bekannter Pferde-

flüsterer liegt in erster Linie in ihrer Fähigkeit begründet, die Situation und die Stimmung des Pferdes schnell zu erfassen und darauf das Zusammenspiel abstimmen zu können – und das in Sekundenschnelle», betont die Trainerin. «Wenn ich das kann, dann darf ich auch – flüsternd oder wie auch immer – dem Pferd gegenüber meine Wünsche ausdrücken. Zuvor muss ich aber wissen, welche Wünsche das Pferd hat.» Auch Berni Zambail, Parelli-Master-Instruktor (fünf Sterne) aus Hallau in Schaffhausen, sieht den Begriff «Pferdeflüsterer» kritisch. Er suggeriere, dass etwas Geheimnisvolles, Magisches dahinterstecke. «Dabei ist es einfach altes Wissen, das wieder aufgetaucht ist.»

Da manche «Gurus» dieses Wissen jedoch so verkaufen, dass es wie etwas Unnahbares auf die Zuschauer wirkt, sind Pferdeflüsterer vielen Menschen auch suspekt. «Dabei sagt der Begriff alles», verteidigt Heinz Welz das Wort. «Es geht im Ergebnis darum, leise zu werden, in allem, was man mit Pferden tut. So leise wie möglich und so laut wie nötig. Das heisst auch: so weich wie möglich und so hart wie nötig», erklärt Welz. Und sagt weiter: «Beim Pferdeflüstern handelt es sich im Wesentlichen um ein ausgewogenes Energiekonzept.» Denn Pferde müssen in der Natur mit ihrer Energie haushalten. Sie würden nicht aus Spass dauernd herumtollen, sonst riskieren sie keine Energie mehr zu haben, wenn Raubtiere kommen. «Dieses Energiekonzept schliesst aber nicht aus, dass ich mal laut sein darf», betont Welz.

Auch Corinna Scholz beschreibt die Notwendigkeit, auch mal vom liebevollen «Flüstern» abzuweichen. «Wir haben es schliesslich mit rund 600 Kilo Lebendgewicht zu tun. Wenn die eine gewisse Bereitschaft zur Widersetzlichkeit mitbringen oder durch falsche – oft gut gemeinte, missverständene «sanfte» – Erziehung erlernt haben, muss hier allein zur Risikominimierung auch mal herzhafter zugefasst

«Wenn Menschen bereit sind, sich selbst in Frage zu stellen, sind Pferde sehr grosszügig.»

Berni Zambail, Parelli-Instruktor

Profis meistern auch kritische Situationen, weil sie sich sehr schnell in Pferdetypen hineindenken können.



werden», erklärt die Barockreiterin. «Sieht der aussenstehende Betrachter nur diese Situation, mag diese durchaus brutal und wenig nach Pferdeflüstern aussehen.»

Doch Konsequenz zahlt sich aus und führt in anderen Situationen zu eben dieser spielerischen Leichtigkeit. «Pferde untereinander erziehen sich mit klaren Ansagen: Wer nicht hören will, muss fühlen. Dadurch reicht aber oft schon der Wink mit dem Ohr des höherrangigen Pferdes, um das rangniedrigere Pferd in seine Schranken zu

weisen. So führt ein konsequenter Umgang mit dem Pferd dazu, meist ohne jegliche brutal scheinende Einwirkung auszukommen», erklärt Scholz.

Die Kunst des Lautseins ist es dann, rechtzeitig wieder die Kurve zu bekommen. «Und das schafft nur ein Mensch, der mit sich im Reinen ist», betont Welz. Zu den notwendigen «Bausteinen» für einen guten Pferdemenchen zählt Welz zum einen das Wissen über Pferde, aber auch über Menschen. «Der Mensch muss über sich selbst Bescheid wissen, was er

mag, was ihn frustriert, und wissen, was sein Pferd mag oder verängstigt. Erst dann kann er eine Beziehung zum Pferd aufbauen», sagt Welz. Selbstbewusstsein und Reife sind ebenfalls wichtig, und zwar in dem Sinne, dass man weiss, wer man selbst ist.

Einfühlungsvermögen und die richtige Führung sind weitere elementare Bausteine. «Pferde möchten geführt werden. Also muss ich ihnen klar zeigen, wohin unsere gemeinsame Reise gehen soll», erklärt Welz. Dabei muss immer auch genug Freiraum

>>